

Ein starkes Team für Bamberg

„Wir zeigen's der schwarzen Macht“ heißt der Slogan der bayerischen Grünen bei den Landtags- und Bezirkstagswahlen im September 2003. Zu zeigen hat auch die GAL Bamberg, einer der erfolgreichsten Kreisverbände von Bündnis 90/Die Grünen in Bayern, so einiges. Hier zum Beispiel unsere KandidatInnen:

Als Direktkandidat für den Landtag kandidiert im Stimmkreis Bamberg-Stadt **Wolfgang**

Grader. Er wurde in Wien geboren, ist 42 Jahre alt und ledig. Nach seiner Ausbildung zum Diplomtheologen und staatlichen Lehrer arbeitete er zwei Jahre am Afro-Asiatischen Institut in Wien. Seit neun Jahren lebt er in Bamberg und unterrichtet derzeit an einer Hauptschule im Landkreis Kitzingen. Als Bundesvorsitzender der Tibet-Initiative Deutschland e.V. engagiert er sich für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes. Wolfgang Grader ist Bezirkssprecher von Bündnis 90/Die Grünen in Oberfranken und seit 2002 für die

Grün-Alternative Liste GAL Mitglied des Bamberger Stadtrates. Auf der Oberfrankenliste für die Landtagswahlen wurde er auf Listenplatz 2 gewählt, direkt nach der Spitzenkandidatin MdL Ulrike Gote (Bayreuth) der erstmögliche Platz für einen männlichen Kandidaten.

Mit **Sylvia Schaible** steht eine weitere Bambergerin für den Landtag zur Wahl. Die 34-Jährige ist in Bamberg geboren und aufgewachsen, ist verheiratet und hat einen vierjährigen Sohn. Nach ihrem Studium der Diplom-Germanistik war

sie zunächst in der lokalhistorischen Geschichtsforschung tätig, u.a. als Mitautorin des Buches „Bamberg's Wirtschaft jüdenfrei“, das der Vernichtung des jüdischen Wirtschaftslebens unter Hitler nachging. Seit 1993 ist sie bei den Bamberger Grünen engagiert und arbeitet seit mittlerweile sechs Jahren als Geschäftsführerin der GAL-Stadtratsfraktion. Sylvia Schaible kandidiert auf Platz 11 der grünen Oberfrankenliste.

Um ein Bezirkstagsmandat bewirbt sich als Direktkandidatin **Ulrike Heucken**, auf der Liste auf Platz 7. Geboren 1963 bei und aufgewachsen in Bamberg, lebt sie mit ihren zwei Kindern und ihrer Familie im Sandgebiet, wo sie sich auch als zweite Vorsitzende des Bürgervereins Sand engagiert. Nach Abitur und Studium war sie selbständig, ist gelernte Arzthelferin und arbeitet heute als Geschäftsführerin der Bamberger Sandkerwa Veranstaltungen GmbH. Bei der Kommunalwahl 2002 wurde sie für die GAL Bamberg in den Stadtrat gewählt.

Charlotte Flügel kandidiert als Listenkandidatin ebenfalls für den Bezirkstag, und zwar auf Platz 11. 1970 in Münster geboren, ist sie seit ihrem Studienbeginn 1990 Wahlbambergerin. Sie ist verheiratet und hat zwei Kinder (9 und 7 Jahre), das dritte wird ungefähr zum Wahltermin erwartet. Charlotte Flügel arbeitet als Grundschullehrerin im Landkreis Bamberg.

Mehr Informationen:
www.gal.bamberg.de
www.gruene-oberfranken.de
www.wolfgang-grader.de



Die KandidatInnen der Bamberger Grünen für Landtag und Bezirkstag, v.l.n.r.: Ulrike Heucken, Sylvia Schaible, Wolfgang Grader, Charlotte Flügel

Eine Bilanz von MdL Ulrike Gote

Grüne Inseln im schwarzen Sumpf

Die Grünen haben in den letzten fünf Jahren im Landtag viel erreicht: Durch hartnäckige Oppositionsarbeit ist Bayern ökologischer, moderner und weltoffener geworden.

♀ Frauenförderung

Gerade die Grünen fordern und fordern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Wir erreichten, dass eine berufliche Ausbildung auch in Teilzeit möglich ist, damit Elternpflichten nicht das Aus für die Lehrstelle bedeuten.

♀ Flächenversiegelung

Seit langem fordern die Grünen, dem täglichen Flächenfraß (28,6 Hektar pro Tag) in Bayern Einhalt zu gebieten. Ein Antrag zur deutlichen Reduzierung des Flächenverbrauchs war erfolgreich: Demnach werden Brachflächen, Baulücken und Nachverdichtung vorrangig vor unbebauten Böden genutzt. Auch die Kommunen sollen Flächen recyceln und interkommunale Gewerbegebiete nutzen.

♀ Hochschulen

Bayern ist in Sachen Frauenförderung an den Unis Schlusslicht. Unsere zahlreichen Initiativen hierzu lehnte die CSU stets ab. In einem „Antragsrecycling“ erklärte sie später kurzerhand die grünen Forderungen zu schwarzen. Über diesen Umweg wurden grüne Forderungen umgesetzt, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen, die leistungsbezogene Mittelvergabe als frauenpolitischen Hebel anzusetzen, die Rechte der Frauenbeauftragten auszubauen, mehr Teilzeitmöglichkeiten und mehr Kinderbetreuungsangebote zu schaffen sowie Frauen gezielter in den Naturwissenschaften und der Informationstechnik zu fördern. Ebenso übernommen wurden zahlreiche Initiativen zur Internationalisierung der Hochschulen.

♀ Wahlalter

In Bayern darf man zwar mit 18 wählen, nicht aber selbst gewählt werden. Wir beantragten, das Wahlbarkeitsalter auch in Bayern auf 18 Jahre zu senken

– und fanden dabei die Zustimmung der anderen Fraktionen.

♀ Agrarpolitik

Jahrelang hat die CSU grüne Forderungen zur Agrarwende abgelehnt. Erst mit der ersten BSE-Kuh und mit dem Antibiotika-Skandal in der Schweinemast begann ein zartes Umdenken. Ökologischer Landbau wird nun stärker gefördert, die Verwendung von Antibiotika und das Ausbringen von Klärschlamm sind im Qualitätssiegel-Programm verboten und der Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft wird reduziert.

♀ Dosenpfand

Gegen die Blockade der bayerischen Staatsregierung sprach sich der Landtag mit uns für das Dosenpfand aus. Statt die kleinen und mittelständischen Brauereien zu unterstützen und die Umwelt zu schützen, stellte sich Umweltminister Schnapp auf jedoch an die Seite der Großbrauereien und der Verpackungindustrie.

Stoibers Bilanz nach 10 Jahren ist dagegen von Schönfärberei geprägt.

♀ Umweltpolitik: Fehlzanzeige!

Umweltschutz darf in Bayern nur stattfinden, solange wirtschaftliche Interessen nicht angetastet werden. Beispielhaft hierfür sind der Einsatz der CSU für die Atomenergie, für den Bau von „Factory Outlet Centern“ auf der grünen Wiese und für den Ausbau der Donau mit Staustufen.

♀ Gesellschaftspolitisch rückwärts gewandt

Immer noch hält die schwarze Politik an einem antiquierten, unsozialen Gesellschaftsbild fest. Die Bildungs- und Sozialpolitik der CSU fördert krasse Gegensätze: zwischen Starken und Schwachen in der Schule, zwischen Arm und Reich, zwischen Nord- und Südbayern. Vergeblich wartet man auf Konsequenzen aus PISA oder aus dem bayerischen Sozialbericht. Den Anforderungen eines weltoffenen Bayern sind die Schwarzen nicht gewachsen: Sie erkennen MigrantIn-

Beide Stimmen grün

Wie das bayerische Wahlsystem funktioniert und warum die Zweitstimme nicht „grün“ genug ist

Während bekanntlich bei der Bundestagswahl nur die Zweitstimme über die Sitzverteilung im Parlament entscheidet, ist das beim bayerischen Landtag und den Bezirkstagen anders. Für die Ermittlung der Mandate werden hier **ALLE ERST- UND ZWEITSTIMMEN** zusammengezählt. Grün wählen bedeutet also: **MIT BEIDEN STIMMEN GRÜN WÄHLEN!** Sonst wird die Hälfte des Stimmenpotentials an eine andere Partei vergeben und damit eigentlich nur „halb“ grün gewählt.

Wer's genauer wissen will, hier eine Erklärung des bayerischen Wahlsystems:

Die kreisfreie Stadt Bamberg bildet zusammen mit den Gemeinden Bischberg, Gundelsheim, Hallstadt, Oberhaid, Viereth-Trunstadt, Lisberg-Priesendorf und Stegaurach-Walsdorf einen von insgesamt sieben Stimmkreisen in Oberfranken.

In jedem Stimmkreis bewirbt sich ein/e Direktkandidat/in, der/die direkt auf dem Wahlzettel angekreuzt werden kann (die Erststimme). Für den Landtag ist das in Bamberg-Stadt Wolfgang Grader, für den Bezirkstag Ulrike Heucken.

Außerdem hat jedeR WählerIn noch eine Zweitstimme zu vergeben, mit der die Liste einer Partei gewählt wird. Auf dem Wahlzettel kann man aber nicht eine gesamte Liste ankreuzen, sondern man muss stellvertretend irgendeinen einzelnen Namen auf der

Liste auswählen. Aus Bamberg-Stadt steht auf der Liste von B'90/Grüne für den Landtag Sylvia Schaible zur Wahl (Platz 11) und für den Bezirkstag Charlotte Flügel (ebenfalls Platz 11). Wer sein Kreuz bei den beiden macht, wählt damit grün und bringt außerdem diesen beiden Bamberger Kandidatinnen eine Stimme ein, die persönlich gewertet wird und die beiden im Endergebnis auf der Liste nach vorne rücken lässt. (Übrigens: Auf den Listen sind die jeweiligen Direktkandidat/innen des Stimmkreises nicht mehr zu finden, weil sie sich ja schon um die Erststimme bewerben – in allen anderen oberfränkischen Stimmkreisen sind Wolfgang Grader auf Platz 2 und Ulrike Heucken auf Platz 7 wählbar.)

Wichtig: Das Wahlergebnis wird ermittelt, **INDEM ALLE ERST- UND ZWEITSTIMMEN ZUSAMMENGESÄHLT WERDEN**, die eine Partei erhalten hat. Je nachdem, wie viel Prozent der gesamten abgegebenen Stimmen das sind, so viele Prozent der Sitze im Landtag bzw. Bezirkstag erhält diese Partei. Dann wird ausgezählt, wie viele Erst- und Zweitstimmen auf die einzelnen Kandidat/innen entfallen, wodurch sich (wie schon erwähnt) die Reihenfolge auf den Parteilisten noch erheblich ändern kann. Je nachdem, wie viele Sitze den einzelnen Parteien zustehen, werden sie auf die Kandidat/innen in der Folge der nun ermittelten Listenplätze verteilt.

nen nicht als gleichberechtigte BürgerInnen an und behindern die Eintragung der Lebenspartnerschaften von Schwulen und Lesben.

♀ Volksvermögen verschleudert

Die wirtschaftspolitische Bilanz basiert auf Privatisierung: Der Verkauf von Unternehmensbeteiligungen und staatlichen Betrieben erbrachte 4,9 Mrd. €. Dieses Volksvermögen wurde seit 1994 in zahlreiche wohlklingende Offensiven gesteckt. Die CSU lebt so von der Vergangenheit auf Kosten der Zukunft. Diese Politik ist von Mitnahmeeffekten, Ineffizienz und hohen Vermögensverlusten geprägt. Man braucht nur an die Online-Aktivitäten der Staatsregierung, an die Wohnungsgesellschaft LWS, an den Deutschen Orden oder an die Bayerische Landesbank und die Kirch-Gruppe zu denken.

Noch gibt es viel zu tun...

Auch in den nächsten Jahren wird es für uns Grüne in der bayerischen Landespolitik große Herausforderungen geben. Die Fichtelgebirgs-



Ulrike Gote, Diplom-Geobotanikerin und Mutter von drei Kindern, ist seit 1998 Mitglied des bayerischen Landtags. Sie lebt in Bayreuth.

autobahn ist noch nicht endgültig vom Tisch. Die Förderzusage der Staatsregierung für den Flughafenausbau Hof steht nach wie vor: Doch wir haben gute Chancen auch hier zu einem Erfolg zu kommen. Mein Antrag für einen oberfränkischen Verkehrsverbund wurde zwar abgelehnt, dennoch bleibt die Initiative in der Diskussion: Immer mehr Stadt- und Gemeinderäte schließen sich unserer Forderung an. Es wird weiter darum gehen die Bildungspolitik maßgeblich mitzugestalten und wir werden uns auch in Zukunft mit aller Kraft dafür einsetzen, dass sich gerade Oberfranken in Bayern zu einer starken Region in einem zusammenwachsenden Europa entwickeln kann.